

Die Roboter kommen

Die Zukunft ist vielleicht schon da in Ilmenau. Die "Blechmaxen" sind es jedenfalls - in einem Kleinst-Unternehmen mitten in der Stadt reichen sie die Hand. Gestern staunten Ferienkinder über sie.

Von Thomas Klämt

Ilmenau - In einer Stadt mit Technischer Universität darf der Besucher schon mal was Besonderes erwarten: Roboter auf zwei Beinen, mal in Gold, mal in Silber; mit nachgeformtem Kopf, Augen versetzen den Betrachter wohl eher in ferne Welten, künftige Jahrhunderte oder in Geheimlabors. Und doch; wer beim Ilmenauer Unternehmen H&S Robots anklopft, sieht sich sofort mit solch mannshohen Blech-Gestalten konfrontiert. Von Japan mögen die laufenden Blechfiguren aus dem Fernsehen bekannt sein, aber mitten im Thüringer Wald? "Viel Konkurrenz gibt es in Deutschland tatsächlich nicht", bestätigt H&S-Geschäftsführer Ben Schaefer eine Nischenproduktion für sein kleines, dreiköpfiges Unternehmen. Und wirklich laufen können diese Roboter auch gar nicht. Dafür seien TÜV-Auflagen in Deutschland zu streng, sagt er. Ansonsten können die Blechmaxen aber schon Details menschlicher Funktionen imitieren.

Für optische Höhepunkte

Gestern waren zehn Ferienkinder des Roberta-Regionalzentrums der TU Ilmenau bei dem Unternehmen unweit des Rathauses zu Gast. Die Kinder können in dem kostenlosen Ferienprogramm selbst Computer bauen und programmieren. Der Ausflug in die Roboter-Firma bescherte ihnen leibhaftige Eindrücke von der Zukunft. Für die praktisch-nutzbringende Anwendung solcher Roboter als Ersatz des Menschen produziert H&S bisher eher weniger, arbeiten die Ingenieure doch vor allem mit Universitäten zusammen, die eine solche Plattform kaufen und diese dann "selbst zum Leben erwecken", erklärt Schaefer. Das andere Standbein seien komplett gefertigte Roboter für große Konzerne, die damit auf Messen, Shows oder Freizeit-Veranstaltungen optische Höhepunkte setzen wollen. Mit fast schon menschlichem Antlitz versehen wird dies vorstellbar bei zwei Modellen, die derzeit im Hause sind. Ein golden schimmernder Roboter erinnert beinahe an Ritter Runkels Szene in goldener Rüstung, ist aber eine Hohlkörper-Kunststoffnachbildung aus Star Wars. Ein silbernes Modell mag irgendwo Anlehnung bei Arthur der Engels Hilfeinsatz gegen einen Riesenroboter gefunden haben. Hier war von einem Kunden ein Roboter gewünscht worden, der die menschliche Person gegenüber erkennt und mit ihm zu sprechen vermag, etwa, um ihm Waren anzubieten. "Die Erkennung des Kunden läuft über die Kamera", erklärt Schaefer und versichert: "Er kann aber nicht laufen. Er muss fest installiert sein, wegen des Strombedarfs!"

Die Drei-Mann-Firma widmet sich aber auch Aufträgen für Einzelteile. Auf einem anderen Gestell bewegt sich ein Arm, öffnet und schließt die Hand, knickt die Finger bis ins letzte Glied. Wie aus einem Metallbaukasten zusammengebaut wirkt die bewegliche Figur. "Hol mal die Hand vom Tisch", ruft Schaefer seinem Mitarbeiter Bernd Pareiss zu. Dieser präsentiert den Kindern eine eiserne Hand, die - einmal am Strom angeschlossen - zu eigenem Leben kommt. "Natürlich ist das alles vereinfacht", erklärt Schaefer. Diese Hand habe nicht annähernd die volle Funktion einer menschlichen, die viel komplizierter sei. "Das ließe sich aber alles einbinden, wäre dann nur ein sehr aufgeblähtes System", führt er aus. Zu den Aufträgen der Firma gehören unterschiedlichste Kundenwünsche, so auch zwei zwei Meter lange Arme, die für eine Musikgruppe automatisch den Takt am Schlagzeug führen sollen. "Wir liefern die Hardware dafür, die Bewegungstakte kommen vom Musikrechner", erklärt Schaefer.

Seit März 2007 gibt es H&S, Schaefer selbst begann mit dem ersten Roboterbau im Alter von acht Jahren - Huldigung der Science-Fiction-Filme damals. Umfangreiche Kooperation mit der TU Ilmenau gebe es aber bisher nicht, bedauert der Unternehmer, der dafür mit dem Technikum Wien kooperiert. Die Kinder fanden gestern vor allem Spaß an einem Kettenfahrzeug mit Kamera, das sie selbst steuern durften. Zuvor zog es in Dubai Kabel durch einen Schacht. Im Ferienkurs programmierten sie einen Scorpion, der auch zusticht. Das Interesse an dem Kurs war riesig, sagt Jens Partzsch vom Gleichstellungsbüro der TU. 40 bis 50 statt zehn Kinder hätten aufgenommen werden können. Deswegen soll das Angebot kommende Ferien erweitert werden.

Erschienen in „Freies Wort“

14.07.2011 00:00 Uhr